

Hermand ist in großen Teilen identisch mit dem im gleichen Jahr bei Durzak, „Die deutsche Literatur der Gegenwart“ veröffentlichten) und der Rolle des Films in der Gegenwartsliteratur bis zum Entwicklungsroman in der DDR und Arno Schmidts Roman „Zettels Traum“. Helmut Kreuzer reflektiert einleitend die Periodisierung der „modernen“ deutschen Literatur. Zehn Rezensionen über literarische Werke und Werke über Literatur beschließen den Band. Die Besprechungen sind allesamt von kritischem Rang. Doch erscheint ihre Auswahl einigermaßen zufällig. Gewichtige literarische Werke von 1969/70 (von Handke über Johnson bis Wohmann und Wiener) bleiben unberücksichtigt. Leider ist der Band nicht mit einer Einleitung oder einem Nachwort versehen, das die Einheit rechtfertigte, Voraussetzungen oder Absicht sichtbar machte. Bio-bibliographische Angaben zu den Verfassern werden nicht gegeben. Die meisten Beiträge sind amerikanische Germanisten.

P. K. Kurz SJ

KURZ, Paul Konrad: *Über moderne Literatur III*. Frankfurt: Knecht 1971. 280 S. Lw. 23,-.

Die im ganzen sehr positive Aufnahme der beiden ersten Bände und ihre Übersetzung ins Englische (Amerikanische) ermutigten den Autor, eine Reihe von Aufsätzen und Manuskripten zu einem dritten Band „Über moderne Literatur“ zusammenzustellen. Keine Literaturgeschichte seit 1945, aber der stets neue Versuch, zeitgenössische Auto-

ren, Werke, Aspekte der Literatur wahrzunehmen und kritisch darzustellen. Der Christ steht hier stets in einer doppelten Spannung und Gefahr, daß er entweder die weltliche Literatur nicht wahrnimmt, ihre Aussageformen abwertet, bevor er sich ihnen stellt – oder aber über der weltlichen Wahrnehmung den eigenen Boden und seine Bestellung verliert. Doch könnte die Spannung auch fruchtbar werden, der viel beschworene „Dialog“ – die meisten Christen sind notorische Nicht-Leser – an dieser Stelle geschehen.

Ein Kölner Rundfunkkritiker tadelte an meinem zweiten Band, daß ich mich noch immer nicht mit Böll auseinandergesetzt und Pop nicht zur Kenntnis genommen hätte. In Band III setze ich mich in einem ersten Teil mit Heinrich Böll, dem Werk Friedrich Dürrenmatts, dem Grass der Nach-„Hundejahre“ auseinander, stelle die „Jahrestage“ von Johnson vor. Im zweiten Teil frage ich „Warum ist die christliche Literatur zu Ende?“, die Literatur einer ganz bestimmten christlichen Epoche, nämlich des „Renouveau Catholique“ und seiner Revertiten- und Konvertitenliteratur, untersuche den neueren Priesterroman mit der Frage nach der Veränderung des „Priesterbildes“, stelle den zeitgenössischen Jesus-Roman im Blick auf die neue Jesus-Welle vor. Ein dritter Teil beschreibt und reflektiert „Tendenzen, die neueste Literatur betreffend“, „Beat, Pop und Underground“ als beinahe universalen Stil der jungen Generation und als literarische Strömung, allenthalben aufbrechend seit dem Ableben der „Gruppe 47“.

P. K. Kurz SJ

## Kirche und Theologie

AUER, Alfons: *Autonome Moral und christlicher Glaube*. Düsseldorf: Patmos 1971. 204 S. Kart. 19,80.

Auer rechnet die Säkularisierung des modernen Denkens zu den Zeichen der Zeit, denen sich auch die Moraltheologie nicht verschließen darf. Es ist das Anliegen des vorliegenden Werks, zu zeigen, daß die ethischen Normen nicht unmittelbar aus dem

Willen Gottes bzw. aus der Offenbarung kommen, sondern daß es eine „autonome“, weltimmanente Moral gibt. Die menschliche Vernunft erkennt den Anspruch der Wirklichkeit auf weitere Vollendung noch vor jeder ausdrücklichen Gotteserkenntnis als unabweisbar.

Diese Auffassung von der Autonomie des Sittlichen soll im weiteren dadurch bekräftigt

werden, daß auch in der Bibel und in der kirchlichen Tradition „Weltethos“, d. h. ein der Offenbarung vorgängiges, in der weltlichen Wirklichkeit begründetes Ethos aufgewiesen wird. Im Alten Testament werden Dekalog, prophetische Bücher und Weisheitsschrifttum untersucht. Im Neuen Testament zeigt Auer zunächst, wie Jesus einerseits traditionelles Gedankengut aufnimmt und anderseits neues nur in Form eines spezifischen Sinnhorizonts und neuer Motivationen bringt. Ähnliches läßt sich bei Paulus zeigen. – Besonders interessiert der Exkurs in die Geschichte der Moralthologie. Von der Patristik an ist in großem Ausmaß außerbiblisches Denken in die christliche Ethik eingedrungen. Es bleibt freilich die Frage, ob diese Elemente wirklich in einen christlichen Sinnhorizont integriert wurden, wenn etwa bei Thomas die Tugenden als Aufbauprinzip seiner Moralthologie dienen und von Christozentrik oder christlicher Eschatologie wenig zu spüren ist. – In einem letzten Kapitel wird schließlich das Weltethos in der lehramtlichen Praxis und in der moraltheologischen Reflexion untersucht. Dem Lehramt wird eine integrierende, stimulierende und kritisierende Funktion gegenüber dem Weltethos zugeschrieben.

Fragwürdig erscheint am Ganzen die starke Betonung der Dualität von Weltimmanenz und Offenbarung. Läßt sich diese Unterscheidung am Phänomen des Gewissensurteils durchhalten? Läßt sich menschliches Versagen, Schuld, Leid oder Tod rein weltimmanent annehmen und bewältigen? Ist nicht jedes gelebte Ethos in der Geschichte und Gegenwart letztlich religiös fundiert, insofern es immer auf eine absolute Wirklichkeit verweist, die entweder der transzendente Gott oder ein innerweltlicher „Götze“ ist? Im übrigen ist das vorliegende Werk trotz einer durchwegs guten und verständlichen Sprache sehr dicht in der Gedankenführung und gibt einen guten Einblick in die gegenwärtige Grundlagendiskussion der Moralthologie.

H. Rotter SJ

RUFF, Wilfried: *Organverpflanzung*. Ethische Probleme aus katholischer Sicht. München:

Goldmann 1971. 178 S. (Das Wissenschaftliche Taschenbuch. Abtlg. Medizin. 11.) Kart. 22,-.

Mit der neuen Reihe „Das Wissenschaftliche Taschenbuch“ hat der Goldmann Verlag München ein sehr umfangreiches Programm begonnen. Er plant, jährlich etwa hundert Bände herauszubringen. Das vorliegende Werk behandelt eine besonders aktuelle Problematik, auch wenn es darum im Augenblick in den Zeitungen und Illustrierten etwas stiller geworden ist. Die Forschung geht inzwischen intensiv weiter. Ruff bietet eine gut fundierte und gleichzeitig klare und leicht lesbare Übersicht über die wichtigsten Fragen dieses Bereichs.

In einem ersten Hauptteil wird die Lehre der traditionellen Moralthologie zur Organverpflanzung dargestellt. Der zweite Hauptteil behandelt dann die medizinischen Aspekte der Transplantation. Ausführlich kommt die Verpflanzung von Nieren, Herz und Leber, sowie einiger weiterer Organe zur Sprache. Die bisherigen Erfahrungen sind noch nicht sehr ermutigend. Die Schwierigkeiten liegen kaum in der operativen Technik, sondern vor allem in der Beherrschung der Abwehrreaktion des Empfängers. Der Schlußteil bringt schließlich eine ausführliche Darstellung der ethischen Fragen. Besonders wichtig scheint uns dabei der gesellschaftspolitische Aspekt, der bei den trotz geringer Erfolgsaussichten sehr aufwendigen Eingriffen zu bedenken ist. Mutig und notwendig ist auch die Frage nach einer erlaubten Verkürzung des Lebens (118–125) und die relativ großzügige Stellungnahme hinsichtlich der Verfügung über das Transplantat und hinsichtlich der juristischen Probleme, die damit zusammenhängen.

Im ganzen ein nützliches und informatives Buch. Schade, daß dem interessierten Leser das Nachsehen der Literaturangaben so erschwert wird!

H. Rotter SJ

MONDEN, Louis: *Wie können Christen noch glauben?* Salzburg: Müller 1971. 216 S. Kart.

Als Erkundungszug in der Glaubensphänomenologie (203) meint sich dieser Versuch, der in übersichtlichem Aufbau und zusam-